

LUTHERS SÜNDEN

Luthers Sünden bestanden *nicht* darin, dass er eine Nonne heiratete oder ein paar sexuelle Phantasien hatte. Er war in dieser Hinsicht zuchtvoller, ehrlicher und gradliniger als nahezu das gesamte Zeitalter, das alles unter der Decke tat, aber sich nach außen hin inquisitorischer als der Papst gebärdete.

Nein, Luthers Sünden waren anderer Natur. Nehmen wir eines der heißesten Themen aus Korn: die Diskriminierung der Juden, den Antisemitismus.

Holen wir dazu ein wenig aus, und definieren wir zunächst den Begriff Antisemitismus: Das Wort *Antisemitismus* ist an sich irreführend, insofern als antisemitische *Bestrebungen* immer nur gegen die Juden und nicht gegen die Gesamtheit der semitischen Völker gerichtet war. (Auch Araber und Ägypter etwa sind „Semiten“. Das Wort leitet sich von *Sem* her, einem Sohn des biblischen Abraham.) Ursprünglich wurde der Antisemitismus durch das *Christentum* begründet.

Im *Neuen Testament* hören wir die ersten (religiös motivierten) antisemitischen Töne. In der Folge wurden die Juden als „Mörder Christi“ verteufelt. Die Kirchenväter Ambrosius von Mailand (340-397) und Johannes Chrysostomos (gest. 407) ergingen sich ebenfalls in antijüdischen Äußerungen, aber auch der „große“

Augustin (gest. 430). Weiter wurden im Konzil von Clermont (1095) und im Laterankonzil (1215) antisemitische Forderungen aufgestellt. ⁽⁹⁾

Im 15. Jahrhundert schließlich nahm der religiöse Antisemitismus ganz eigene Ausformungen an. Speziell Martin Luther spielte dabei eine Vorreiterrolle.

Die „reformierten“, die „evangelischen“ und die „protestantischen“ religiösen Gruppierungen sind also nicht von der Diffamierung, Verleumdung und Diskriminierung der Juden freizusprechen.

Neben Luther gab es selbstredend auch noch andere Gestalten, die gegen die Juden mobil machten. Zu nennen sind hier Josef Pfefferkorn, Erasmus von Rotterdam und Johannes Reuchling (1455 – 1522), „große“ Humanisten. Pfefferkorn veröffentlichte 1507 in Nürnberg und Köln seinen *Judenspiegel* in deutscher und lateinischer Sprache. Traktate folgten, wie etwa *Der Judenfeind* (1509), worin schlimme antisemitische Ausfälle zu finden sind.

Erasmus von Rotterdam wiederum stellte zum Beispiel in einem Brief (um 1515) fest, dass Frankreich der „reinste und blühendste Teil der Christenheit sei, weil einzig Frankreich nicht mit Ketzern, böhmischen Schismatikern, mit Juden und halbjudischen *Marranos* infiziert ist.“ Nach ihm wird selbst ein getaufter Jude nie ein ganzer Christ, er bleibt ein halber Jude.

[*Marranos* = abfällige Bezeichnung für die zumeist unter Zwang zum Christentum übergetretenen Muslime und Juden, die zum Teil heimlich ihre Religion weiterpraktizierten. Portug. *marrao* = Schwein]

Aber allem setzte Luther die Krone auf.

Hochinteressant in unserem Zusammenhang ist, dass sich speziell der alte Luther, wie das die Lutherforschung nennt, am Schluss unfehlbarer als der Papst gebärdete und zu grimmigen Hetzreden und wilden Ausbrüchen gegen die Juden hinreißen ließ.

Dabei kann man seine Ausbrüche gegen die Juden nicht nur mit seiner Sorge um das Seelenheil seiner Schäfchen begründen, wie das einige Verteidiger heute gerne tun. Zugegeben, wenn Luther ein paar Seitenhiebe wider die „Juden“ austeilte, so war das manchmal relativ harmlos, so wenn er in seiner *Vorrede auf das Alte Testament* mitteilt, dass „die Juden irren“, und dass sie die biblischen Gesetze nicht richtig verstehen. Oder wenn er behauptet, dass „Juden“ und Heiden alle Sünder seien.⁽¹⁰⁾ All das würde man ihm ja gerne verzeihen, weil es verstehbar ist in seinem frommen Eifer. Leider fuhr aber der alte Luther zuletzt ganz andere Geschütze auf, wenn es um die Judenfrage ging. Schon

in seinen Schriften der dreißiger und vierziger Jahre überhäufte er die Juden mit Schimpf und Schande wegen ihrer „verstockten Blindheit“. Spätestens die Abfassung von vier (!) Judenschriften wirft schließlich ein ganz anderes Licht auf sein wahres Verhältnis zu den Juden. Die Titel dieser Schriften lauten:

- „Wider die Sabbather an einen guten Freund“ (1538),
- „Von den Juden und ihren Lügen“ (1543),
- „Vom Hamphoras und vom Geschlecht Christi“ (1543),
- „Von den letzten Worten Davids“ (1543).

Hamphoras, exakter *Schem Ha Mphoras*, bezeichnet in der jüdischen Religion den „unaussprechlich heiligen Namen Gottes“.

In diesen Schriften warnte der wortgewandte Luther vor der „jüdischen Ansteckungsgefahr“, zog gegen „rabbinische Lügen“ zu Felde und hielt dem Juden die Verzerrung und Missdeutung der Heiligen Schrift vor. Tatsächlich verstieg sich Luther zu regelrechten Hasstiraden. Der „Reformer“ im Originalton:

„Es stimmt aber alles mit dem Urteil Christi, daß sie (die Juden) giftige, bittere, rachgierige, hemische Schlangen, meuchel mörder und Teufels Kinder sind, die heimlich stechen und schaden thun, weil sie es öffentlich nicht vermögen. Ein Christ (hat) nächst dem Teufel keinen giftigen, bitteren feind, den einen Jüden.“ „Die Juden sollen sich bekehren, wo aber nicht, so sollen wir sie auch bey uns nicht dulden noch leiden.“⁽¹¹⁾

Luther zog gegen die „Türken, Heiden, Jüden und Ketzer“ zu Felde, dass dem Leser der Protest im Halse stecken bleibt, und er sich fragt, ob das wirklich der Luther ist, der seinerzeit gegen das Ketzer-Unwesen der römisch-päpstlichen Kirche so vehement zu Felde gezogen war und der die Ehre des Gewissens verteidigt hatte. Juden, Türken und Päpstliche waren ihm nicht weniger als die „Sturmtruppen der Teufelsarmee.“

Drei Tage vor seinem Tode schlug er nochmals auf die Juden ein:

„Die Juden sind unsere öffentlichen Feinde, hören nicht auf, unseren Herrn Christum zu lästern, heißen die Jungfrau Maria eine Hure, Christum ein Hurenkind und wenn sie uns konnten alle tödten, so theten sie es gerne. Und thuns auch off.“

Darüber hinaus ist es eine zweifelsfrei geschichtlich belegbare Tatsache (und wurde von allen „Lagern“ zugegeben, der katholischen wie der evangelischen Seite), dass Luther der Obrigkeit anriet, Synagogen

als „Lehrhaus der Lüge“ zu verbrennen, die jüdischen Lehrbücher zu konfiszieren und die Juden zu vertreiben.

Geschichtswissenschaftler wissen ferner um seinen Zorn gegen die jüdischen Geldverleiher und seine Abneigung gegen Zinsen. In seinem letzten Lebensjahr verfiel er in antisemitische Raserei und beschuldigte die Juden, ein halsstarriges, ungläubiges, stolzes, verdorbenes, verabscheuungswürdiges Volk zu sein, dessen Schulen und Tempel durch Feuer von der Erde getilgt werden müssen.

„Erstlich, daß man ihre Synagoge mit Feuer Verbrenne, und werfe hie zu, wer da kann, Schwefel und Pech; wer auch das höllische Feur könnte zuwerfen, wäre auch gut... Und solchs soll man thun unserem Herrn und der Christenheit zu Ehren, damit Gott sehe, dass wir Christen seien ... Zum anderen, daß man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre ... Zum anderen, daß man ihnen alle ihre Bücher nähme, Betbücher, Talmudisten, auch die ganze Bibel, und nicht ein Blatt ließe ... Zum vierten, daß man ihren Rabbinen bei Leib und Leben verbiete, hinfurt zu lehren ... Zum fünften, daß man den Jüden das Geleit und Trasse ganz und gar aufhebe ... Zum sechsten, daß man ihnen den Wucher verbiete ... und nehme ihnen alle Baarschaft und Kleinod an Silber und Gold, und lege es beiseit zu verwahren. Will das nicht helfen, so müssen wir sie, wie die tollen Hunde, ausjagen.“ ⁽¹²⁾

Was bleibt?

Es ist eine Ironie der Geschichte, dass der größte aller Ketzler zuletzt selbst zum fanatischen Ketzerverfolger wurde. Luther rief schließlich zu regelrechten „Kreuzzügen“ wider Andersgläubige auf – eben gegen die Juden, aber auch gegen andere Sekten. 1525 setzte Luther die Zensur ein, in Sachsen und Brandenburg, um die Sekten der Teufer und Zwinglianer zu unterdrücken.

Wenn der Antisemitismus Luthers auch nicht zu vergleichen ist mit dem rassistisch begründeten Antisemitismus, so bildet er doch zumindest die Rechtfertigung und Ausgangsbasis für schwere und schwerste Ausschreitungen gegen die Juden im 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert im protestantischen Europa.

Aber forschen wir weiter: Zu seinen weiteren Sünden zählt Luthers Haltung gegenüber den Bauern. Er steht fest, dass er den Fürsten das

Schwert absegnete, mit dem sie die Bauernaufstände niederschlugen. Er befürwortete die Gewalt, wenn auch zugegebenermaßen nur in Einzelfällen und wenn er auch häufig den Frieden beschwor. Aber Luthers Verhalten bei den Bauernaufständen war alles andere als human oder „christlich“. Auch hier versagte er völlig.

In seinem „heiligen Zorn“, wie er selbst das wohl gerechtfertigt hätte, schlug er auf seine zahlreichen Feinde nach allen Seiten hin ein, die gegen sein Verständnis von Wahrheit waren. Luther war also nichts als ein fanatischer und fanatisierter Priester, der später genau den Untugenden Vorschub leistete, die er in seiner Frühzeit bekämpft hatte.

Und so bleibt ein letztes Fazit zu ziehen, über Martin Luther, das Historiker wieder einmal bestätigt, dass die Geschichte selbst mit großartigem Humor begabt ist.

ENDGÜLTIGES URTEIL

Wie hat man also endgültig über Luther, diesen Erzketzer, zu urteilen? Nun, vergegenwärtigen wir uns, dass in Deutschland wahrscheinlich bis ans Ende aller Zeiten zumindest drei völlig unterschiedliche Urteile im Schwange sein werden:

Der *Protestant* wird stolz darauf verweisen, dass dieser unendlich gelehrte, mutige Luther dem Papst selbst die Stirn bot und dafür sorgte, dass eine höhere Ethik allenthalben Einzug hielt. Und so viel ist richtig: Das Papsttum selbst begann im Zuge der späteren sogenannten „Gegenreformation“ der Ethik einen neuen Stellenwert einzuräumen. Der Protestant wird weiter auf Luthers sprachliche und kulturelle Leistungen abheben und den Umstand, dass Deutschland endlich von Italien unabhängiger wurde.

Der *Katholik* dagegen wird bis zum Ende aller Tage diesen Luther als Ketzer apostrophieren und darauf verweisen, dass das Christentum gespalten wurde und an Durchschlagskraft verlor. Er wird auf die negativen Charakterzüge Luthers abheben und kein gutes Haar an ihm lassen.

Der *Historiker* schließlich, der zur Neutralität verdammt ist und keiner Religion oder Weltanschauung Vorschub leisten darf, wird wieder zu einem ganz anderen Urteil gelangen. Er wird nicht darauf Verzicht leisten können, darauf hinzuweisen, dass Luther mit allen Fasern auf die HEILIGE SCHRIFT fixiert war. Mit ihr verteidigte er fanatisch das

herkömmliche Weltbild der Theologie, die da glaubte, dass (zum Beispiel) die Sonne sich um die Erde dreht und nicht umgekehrt.

Weiter war Luther stockkonservativ und altmodisch, ja aufgrund seiner Buchstabengläubigkeit zum Teil unmoderner als viele Theologen seiner Zeit.

Seine Ausbildung als Mönch, mit all diesem Beten, Büßen, Fasten, Kasteiungen, der aufgezwungen Demut und der Furcht vor der Hölle, mag das seine dazu beigetragen haben, seine Charakter zu verderben. Besonders Paulus jagte ihm Angst und Schrecken ein, mit seinen Höllenvisionen und dem Strafgericht. In gewissem Sinne traf ihn dieser Paulus mitten ins Herz, der (ebenso wie er selbst!) so zornig, so hass erfüllt und so wütend sein konnte. Stets verfolgten Luther Teufelsvisionen, mit dem Satan pflegte er geradezu ein persönliches Verhältnis. Ja, er befreite die Menschen von dem Papst, aber er fesselte sie dafür an die Bibel. Gerade die grausamsten Dogmen dieses Buches ließ er weiterbestehen, womit ein intellektueller, ein humaner Rückschritt einherging. Er zeichnete ohne Frage für den (religiös motivierten) Hass verantwortlich, der Deutschland (und andere Länder) Jahrhunderte lang verzehrte, was zweifellos seine größte Sünde ist. 130.000 Bauern bisßen noch zu seinen Lebzeiten ins Gras, was Luther nicht weiter berührte. Luther war mit Haut und Haaren ein Priester, vom Scheitel bis zur Sohle. Er konnte in keinen anderen Kategorien denken als in den Kategorien der Bibel, der Hölle und des Paradieses. Er verhetzte das Volk, sorgte für Aufruhr und Unruhe und wurde stets vorwärtsgepeitscht von seinem ewigen Zorn, der ihn zu jedem gotteslästerlichen Fluch und jeder Obszönität verführte, die denkbar waren.

Ja, er sorgte dafür, dass die Christenheit anfang, ein wenig selbständiger zu denken, indem er ihnen die Autorität nahm – aber etablierte sich wenig später selbst nur als neue Autorität. Die Freiheit etablierte er nicht, nur die *Illusion* der Freiheit! Für die späteren entsetzlichen Glaubenskriege ist er zumindest teilweise mitverantwortlich, speziell für den barbarischen Dreißigjährigen Krieg, der ein Drittel (!) der gesamten Bevölkerung in Deutschland hinwegraffte! Wir werden darauf im nächsten Kapitel zu sprechen kommen. Aber auch an den Ausschreitungen in Frankreich sowie an den Hugenottenkriegen, den Glaubenskriegen in England, in Nordeuropa und in Osteuropa ist Luther nicht gänzlich unschuldig. Seine Sprache war zu militant, zu marktschreierisch und

zu provokativ. Er peitschte seine Parolen ein, bis das Blut der Menschen in Wallung geriet und sie zu den Waffen griffen.

Wie viele Priester vor ihm und nach ihm segnete er die mörderischen Glaubenskriege mit dem Hinweis auf Gott ab.

Ja, es war vielleicht richtig, den Papst zu entthronen oder jedenfalls auf die Sünden des Papsttums zu verweisen, aber er setzte nur einen anderen Papst an seine Stelle: sich selbst.

Zuletzt gab es einen unfehlbaren Luther. Jeder „Ketzer“, der ihm widersprach, ja jeder, der ihm widersprach, einschließlich des im Allgemeinen humanen Erasmus von Rotterdam, wurde früher oder später sein Erzfeind.

Seine ärgsten Fehler waren der Aufruf zu Waffengewalt, seine Intoleranz und seine furchtbare Rechthaberei.

Sein Zorn entzündete in anderen den Zorn, er entfachte die haushohen Flammen, die schließlich ganz Europa in Brand steckten.

Die unendliche Ironie seines eigenen Lebens entging ihm dabei völlig: Er besaß so viel Intelligenz, zu erkennen, dass viele moralisch heruntergekommene Päpste das Volk Jahrhunderte lang der Nase herumgeführt und ausgebeutet hatten, aber zu wenig Intelligenz, um zu erkennen, dass die Jahrtausende alten Worte und Geschichten früherer Priester und Päpste ebenfalls in Frage gestellt werden mussten.

Er „belehrte“ das Volk auf einer Grundlage, die historisch-kritischer Geschichtswissenschaft nicht standhält und bestimmt nicht als „historische Wahrheit“ klassifiziert werden kann.

Ist man aber einmal soweit, so entzieht man Luthers Taten die Basis. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, dass die Zehn Gebote, das Alte und das Neue Testament von fragwürdigen Überlieferungen und „Erscheinungen“ inspiriert sind, bleibt von Luther nicht mehr viel übrig. Dann muss man auch über diesen Priester den Stab brechen, selbst wenn er in einigen seiner Talente unendlich sympathisch ist und man seinen Mut lieben muss. Aber wenn das Wort der Bibel Gültigkeit hat, dass man einen Menschen an seinen Früchten erkennen kann, so muss man auf die Millionen von Toten verweisen, die all die Glaubenskriege in der Folge mit sich brachten. War dieser Blutzoll, der auch durch Luthers Donnerworte ausgelöst wurde, gerechtfertigt, nur damit hundert andere „Erleuchtete“ später die HEILIGE SCHRIFT hernehmen und nach Gutdünken erneut anders auslegen konnten? Sicherlich nicht!

Die Bibel, die wir heute gänzlich anders sehen, argwöhnischer, kritischer und distanzierter, war die Grundlage für all sein Handeln. Aber wenn diese Grundlage selbst eben nicht GOTTES WORT war, muss man über Luther, selbst wenn es schwer fällt, vernichtend urteilen. Dann war Luther nichts als ein fanatisierter Mönch, der die Kutte ablegte, um eine neue Religion zu gründen und bei diesem Versuch Millionen von Menschen mit sich in den Tod riss.